

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die fliegende Postkarte 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Kellam-Petitzelle 2 Mk. — Für Platzverpflichtungen Sonderabtarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postverland Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—

Nr. 87

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Reichstag.

Die 19. Sitzung wird um 4 Uhr 10 Minuten eröffnet.

Der Marschall macht die Abgeordneten darauf aufmerksam, daß es angesichts der vielen Interpellationen unmöglich sei, diese auf die Tagesordnung nicht nur der nächsten Tage, sondern sogar des nächsten Monats zu stellen. Daher habe er im Einverständnis mit den Senorenkonvent einen Modus eingeführt, daß jede Interpellation schriftlich beantwortet werden wird, sofern der Interpellant nicht ausdrücklich eine Antwort im Plenum verlangt und der Senorenkonvent damit einverstanden ist.

Unter den verlesenen Interpellationen befindet sich eine der offiziellen Abgeordneten Godel, Serawski und Halbana an den Minister des Auswärtigen in der Angelegenheit einer angeblich beabsichtigten Verschiebung der gegenwärtigen Grenze Ostgaliziens nach Westen und die Interpellation des Abg. Feodorowicz und Gen. an den Ministerpräsidenten, als den Minister für Auswärtiges in der Kohlenfrage. In der letzteren Interpellation wird gesagt, daß die am 10. März vom vorläufigen Industrierrat einberufene Kohlenkommission unter Beteiligung von Industriellen Kleinpolens einmütig festgestellt hat, daß die Vertreter des tschechischen Staates in Karwin nicht den Vertrag vom 26. Februar betreffs der Lieferung von Kohle nach Polen einhalten. Die Interpellanten fragen, ob der Minister sich an die Entente mit einer Beschwerde wenden werde. Eine analogische, an den Minister für Handel gerichtete Interpellation hebt hervor, daß das bisherige System der Verteilung von Kohle zu wünschen übrig lasse und die Kleinpolnische Industrie benachteilige. Die Kohlenkommission habe am 10. März die Ansicht geäußert, daß man eine Zentralisierung der Kohlenverteilung durch Schaffung eines zentralen Verteilungsbüros in Warschau durchführen müsse. Es wird die Debatte über den Bericht der Kommission für

auswärtige Angelegenheiten

betreffend das Bündnis mit der Entente wieder aufgenommen.

Abg. Kamieniecki erklärte im Namen der Volksgruppe „Wyzwolenie“, daß sie vor keinen Opfern zurückweichen werde, welche die Erhaltung des Staates erfordern. Der grundsätzliche Gedanke des Bündnisses, von dem die Rede ist, stellt weder für diese Gruppe, noch wie es scheint, für den ganzen Reichstag irgendwelche Zweifel dar; nicht nur deswegen, weil die Staaten der Entente stetig sind und der ganzen Welt die Bedingungen diktiert, sondern auch deswegen, weil uns Traditionen, Sympathien und Lebensinteressen mit ihnen verbinden.

Redner schildert die Stellung Polens während des Weltkrieges, die zum Sturz Rußlands, wie auch Deutschlands streben mußte, denn wie der Sturz Rußlands für das Gelingen des polnischen Staates notwendig war, so war der Sturz Deutschlands eine notwendige Bedingung für die Entwicklung und die Existenz dieses Staates. Zur Zeit muß Polen gegenüber den Weststaaten und besonders gegenüber Frankreich die Rolle übernehmen, die bisher Rußland ausübte, und zwar die Abwendung der deutschen Gefahr, die Frankreich droht. Damit jedoch Polen diese Rolle ausüben könne, muß es mächtig sein, besonders im Osten Europas. In diesem Zusammenhang spricht Redner ausführlich die Beziehungen Polens zum litauischen und weißrussischen Lande. Für unsere Zukunft bedeutet die Frage der litauischen und weißrussischen Gebiete viel, ebenso die Frage der Verschiebung Rußlands in seine natürlichen Grenzen.

Redner legt dar, daß die Litauer und Weißrussen das Erwachen ihres Nationalbewußtseins im hohem Grade den Polen verdanken. Jahrzehnte lang bestand zwischen dieser nationalen Bewegung und Polen eine vollkommene Harmonie. Es bedurfte erst eines Anstoßes dritter Kräfte der russischen Regierung, um diese Verbindung zu trennen. Die Losreißung des ethnographischen Litauen vom Gebiet der Länder des früheren Großfürstentums Litauen ist für uns unannehmbar. Litauen enthält die Ausgangspunkte aller Verkehrswege dieses Gebietes. Unterbrochen wäre in diesem Fall die Verbindung zwischen Litauen und Warschau. Was die Wünsche der östlichen Bevölkerung betrifft, so legen uns eine Reihe von Erklärungen sowohl

von litauischer wie auch weißrussischer, ferner von allen Parteien des Landes vor, die den Willen ausdrücken, zu einem besonderen Staatsorganismus in enger Verbindung mit Polen zu gehören. Die östliche Bevölkerung steht auf dem Standpunkt der Föderation. Dieser Standpunkt gestattet uns im Verhältnis zu Rußland die Formel „ohne Annexionen“ anzunehmen, die sich mit den Grundrissen der ethnographischen Grenzen decken, und zwar dank der polnischen Toleranz, die der frühere polnische Staat befandete. Welcher staatliche Organismus dort auch entstehen sollte, so muß er doch in enge Fühlung mit Polen treten, er muß den gemeinsamen Schutz, die gemeinsame auswärtige und Handels-Politik, die gemeinsame Ausnutzung der natürlichen Verkehrswege sicherstellen. Folglich bestehen die grundsätzlichen Bedingungen in Folgendem: Gebietsintegrität des früheren Großfürstentums Litauen, enge Verbindung mit Polen und die Gleichberechtigung aller 3 Nationalitäten. Wenn eine Union unmöglich ist, muß sich die Partei des Redners die Freiheit der Losreißung des polnischen Teiles mit dem polnischen Wilna vorbehalten.

Abg. Waszkiewicz erklärt im Namen des nationalen Arbeiterverbandes, daß er für den Antrag der Kommission stimmen werde. Das Verhältnis des polnischen Arbeiters zum bolschewistischen Rußland und dem Deutschland Scheidemanns ist ein feindliches. Gegen die roten Scharen Benins und Trozki, gegen die gierigen Deutschen Scheidemanns und Eberts werden wir für das Bündnis mit ihrem Feinde, d. h. mit der Entente stimmen. Wir schließen das Bündnis mit der Entente auch deswegen, weil in ihrer Mitte die Lösung der Gleichberechtigung, der Selbstbestimmung der Völker, die auch unsere Lösung ist, entstanden ist, denn wir wünschen keine Annexionen, werden aber auch das unsere nicht abgeben. Wir wünschen, daß die polnische Politik klar und offen ist. Indem wir die Regierung zur Verlängerung der Bündnisverträge auffordern, appellieren wir an sie, daß sie mit der Meinung unseres Volkes rechnet, also auch damit, daß das Bündnis nur auf Grund unseres Rechts auf vollständige Vereinigung Polens abgeschlossen werden kann. Wir werden nicht damit einverstanden sein, daß irgend ein Teil Polens sich außerhalb der Grenzen der Republik befindet. Das Bündnis muß uns also unsere Länder garantieren, muß die vollkommene Souveränität und Unabhängigkeit unseres Staates als eines gleichberechtigten Kontrahenten anerkennen.

Abg. Berl erinnert daran, daß seine Partei durch den Mund des Abg. Daszynski sich bereits für das Bündnis mit der Entente erklärt habe. Wir müssen unsere Unabhängigkeit verteidigen, müssen uns also auf die Macht stützen, die sich für ein unabhängiges Polen erklärt hat und in deren Interesse die Entstehung eines unabhängigen Polen in Europa liegt. Obgleich Redner für das Bündnis mit der Entente ist, betont er, daß wir nicht Rechte der Entente oder leichtgläubige Leute seien, die hinter verschiedenen Phrasen den wirklichen Inhalt nicht entdecken können, welcher das Staatsinteresse ist. Redner gedankt Oberstschlesiens und des Teschener Schlesiens, die polnisch sein müssen. Die Partei des Redners wird den tschechischen Einfall mit aller Rücksichtslosigkeit bekämpfen, wie sie im Laufe von 25 Jahren den russischen Einfall bekämpft hat.

Redner protestiert gegen die Politik des Imperialismus. Polen in den Grenzen vom Jahre 1772 wäre heute ein Wunderding, ein Anachronismus. Der Föderalismus ist die schwerste Staatsform. Redner schlägt vor, einen litauischen Landtag in Rowno, einen polnischen in Wilna und einen weißrussischen in Minsk einzuberufen. Diese mögen nach dem Willen des Volkes beschließen. Ein Einschreiten in Rußland wäre ein Abenteuer, das uns von den westlichen polnischen Ländern ablenken würde.

Redner verliest im Namen der Partei der polnischen Sozialisten eine Entschließung, die sich für das Bündnis mit der Entente erklärt. Hierbei bemerkt er, daß die Partei das Bündnis ausschließlich als ein

Schutz- und Trugbündnis

ansieht, dem kein Imperialismus zugrunde liegen soll. Sie lehnt auch ein antisowjetisches Einschreiten in Ruß-

land ab und strebt eine Liquidation des Krieges an, wobei sie den Gedanken der Völkerrliga und das Selbstbestimmungsrecht der Völker unterstützt.

Abg. Zamorski möchte wissen, ob in der französischen Republik, die sich nach der Vertreibung des Kaisertums auf die allgemeine Wahl stütze, alle Nachkommen der herrschenden Häuser vertrieben und alle Titel aufgehoben hat, irgend eine Reaktion besteht. Ist etwa auch England, die Wiege der Achtung vor der persönlichen Freiheit, das den Deutschen nicht den Krieg zu erklären, bevor die Arbeiterorganisationen nach der Verletzung der Neutralität Belgiens ihre Entscheidung getroffen hatten, eine reaktionäre Vogelstrecke. Und etwa Italien, in dem vor kurzem Luzzatti Ministerpräsident war? Und doch ist das Verhältnis dieses Staates und dieses Volkes zu den Juden ein Beweis des Fortschritts. (Beifall und Bravo.)

Redner protestiert gegen die Behauptung, daß die

Verteidigung Schlesiens

nur die sozialistische Partei führt. Das ganze Volk tritt dafür ein. Wenn dieser Kampf Erfolg bringen sollte, so wird dies das Verdienst der Einmütigkeit des Volkes sein. (Bravo.) Und wenn wir wollen, daß die Wilsonschen Grundsätze auf uns angewandt werden, so ist nur ein Mittel da: treten wir in den Rat der Völkerrliga ein, erlangen wir dort eine gleichwertige Stimme, und nehmen wir zu diesem Zwecke das Bündnis aufrecht und einfach an, wie Gleiches zwischen Gleiches. (Bravo.)

Hiermit war die Debatte erschöpft.

Es spricht noch Abg. Grabki, der bemerkt, daß alle Klubs erklärt hätten, daß sie für den Antrag der Kommission stimmen werden. Die einmütige Annahme sei sicher und dies verleihe diesem Beschluß einen besonderen Wert. Es entspann sich hierüber eine Debatte über unsere innere und auswärtige Politik. Es gibt heute feststehende Wahrheiten, die für die ganze Welt keinen Zweifel unterliegen dürfen, nämlich, daß Polen gesicherte westliche Grenzen und einen Zugang zum Meere haben muß, daß also zu Polen Westpreußen, Ober- und Niederschlesien, die polnischen Kreise Mittelschlesiens, das Teschener Schlesien, Zips und Draa gehören müssen.

Es ist nicht Polens Sache, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen, sei es auch aus dem Grunde, daß diejenigen Russen, die gegenwärtig Hilfe erbitten würden, später nicht Dankbarkeit, sondern Unwillen darüber fühlen würden, daß wir mit unseren Waffen ihre inneren Verhältnisse in Ordnung gebracht haben. Dies ist ein Zug der See des russischen Volkes. Daraus geht jedoch nicht hervor, daß der russische Bolschewismus eine Sache sei, der gegenüber wir uns passiv verhalten müßten. Der Bolschewismus vereint sich heute mit Ungarn und vielleicht auch mit Deutschland, um über Polen sich mit den Spartakisten in Berlin zu vereinigen. Deswegen können wir uns diesem Bolschewismus nicht passiv verhalten. Wir dürfen den Bolschewismus nicht nur mit der Waffe bekämpfen, sondern auch auf politischem Gebiete.

Es ist hier gesagt worden, daß die ukrainische Frage mit besonderer Zartheit behandelt werden müsse, wir haben aber, daß jene Teile, die sich von Rußland losgerissen haben, vielleicht für die Polen gefährlicher sein können als Rußland. Die Aggressivität der Ukrainer ist heute stärker als die Rußlands. Man muß unseren neuen Freunden sagen, daß wir die Länder, die mit Polen seit dem 14. Jahrhundert vereinigt waren, weiter als polnische Länder ansehen, trotzdem heute die Ukrainer dort herrschen. — Hier wurde auch über den Völkerrbund gesprochen. Kein Volk kann diesen Gedanken heißer begrüßen, als das polnische, das gerade aus dem Siege des Rechts und der Gerechtigkeit über die Gewalt seine Unabhängigkeit schöpft.

Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten und die Anträge der Kommission einstimmig angenommen. Im Saale erschollen laute Bravo-rufe und langandauernder Beifall und der Ruf: „Es lebe die Entente.“

Der Marschall: Geehrte Abgeordnete! Die Einmütigkeit des Reichstages in dieser für das Volk so wichtigen Angelegenheit wird ohne Zweifel die ganze Welt erneut von der Geschlossenheit des polnischen Volkes, von seinem starken Willen

zur Verteidigung seiner Freiheit und Unversehrtheit überzeugen. Möge diese Einmütigkeit eine Warnung für unsere Feinde sein, die heute die Hände nach polnischen Ländern ausstrecken, daß sie nicht auf irgendwelche Zwiseigkeiten rechnen können. In erster Linie müssen wir jedoch die Einmütigkeit des Reichstages unseren Freunden und Verbündeten gegenüber hervorheben, deren Vertreter ich heute in unserer Mitte sehe. Das Votum des Reichstages möge ihnen als Garantie dafür dienen, daß die heutige Abstimmung nicht das Werk einer schwankenden Mehrheit, sondern der Ausdruck des geschlossenen Willens des ganzen polnischen Volkes ist, des Willens, der sich nicht nur auf ein vernünftiges Verständnis für das Volksinteresse, sondern auch auf die herzliche tiefe Sympathie stützt, die uns mit diesen edlen Völkern verbindet, die so viel Blut für die eigene und für die Freiheit der ganzen Welt vergossen haben, deren Siege auch uns die Freiheit wiedergegeben haben. Ich fordere Sie, geehrte Herren auf, die heutige Sitzung mit dem Ruf zu schließen: Es lebe die großen Schwestern des außerlandenen Polens!

In diesen Auf stimmte das Haus dreimal ein. Hierauf verlas Abg. Grabki als Berichterstatter die Entschließung des Abg. Daszynski, in der die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich friedliche Vertreter der polnischen Republik zur Friedenskonferenz und in den befreundeten und neutralen Staaten zu ernennen. Der Berichterstatter erklärt sich mit dieser Entschließung einverstanden, mit Ausnahme der Worte „zur Friedenskonferenz“, und dies aus dem Grunde, daß die Vertreter für die Konferenz der Verbündeten amtlich durch den Chef des Staates ernannt wurden.

Abg. Daszynski erklärt, daß er angesichts dieses Kommentars diese Worte in seinem Auftrage zurückziehe.

Abg. Rataj erklärt, daß er seine Entschließung zurückzieht und sich mit der Entschließung Daszynskis einverstanden erklärt.

Das Haus nahm die Entschließung Daszynskis in der neuen Fassung an.

Der nächste Punkt der Tagesordnung — Bericht der Kommission für Auswärtiges in der Frage der Grenzgebiete und der Korrespondenz der Republik mit den Sowjetbehörden wurde auf morgen vertagt.

Es wurde zur Aussprache über die beiden Berichte der Verpflegungskommission geschritten, die den Dringlichkeitsantrag der Abgg. Butek und Czajinski über die Lieferung von Lebensmitteln für die Kreise Radowice und Sanhufz betreffen.

Referent Abg. Koczur sprach über die Verpflegungsverhältnisse dieser zwei Kreise und über die gesamte Verpflegung im Staate.

Abg. Czajinski beklagt sich über die Verwaltungsmißbräuche. Das Volk sieht keine Rettung von diesem Nabel.

Damit wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Die Entente und die ungarischen Ereignisse.

Die Pariser Zeitungen erkennen den Ernst der Vorgänge in Ungarn an, aber sie erblicken in ihnen ein Manöver Deutschlands, um die Verbündeten einzuschüchtern. Alle Zeitungen weisen auf den Ton der deutschen Presse hin, die, wie der „Matin“ meint, die ungarische Revolution als einen guten, der Entente gespielten Streich begrüßt. Der „Petit Parisien“ schreibt: „Die Drohung, unsere Bedingungen abzulehnen und Deutschland ebenfalls dem Bolschewismus auszuliefern, ist ein letztes Manöver der Ebert und Scheidemann, aber dieses Hilfsmittel ist für Deutschland gleichbedeutend mit Selbstmord, und seine Regierung wird sich die Sache zweimal überlegen.“ Die bürgerliche Presse fordert militärisches Einschreiten, um den Bolschewismus einzudämmen und Polen sowie Rumänien zu retten. Das „Echo de Paris“ schreibt, es gelte jetzt, das russische Problem anders als mit bloßem Wort zu lösen. Der Anfang zu seiner Lösung sei die Lösung des deutschen Problems. Der „Temps“ meint, daß die Entente nach den Geschehnissen in Ungarn gezwungen sei, möglichst bald einen durchführbaren Frieden herbeizuführen.

Ein Leitartikel des „Corriere della Sera“ führt aus: „Die Budapest Ereignisse werfen

ein trübes Licht auf die konfuse und unfruchtbare Pariser Beratsung. Wenn auch die siegreiche Entente keine Erpressung nachgeben darf, so soll sie doch nicht dulden, daß die Hälfte des ungarischen Volkes unter fremdes Joch fällt. Nach den Pariser Depeschen des „Corriere“ erblickt man dort in der ungarischen Revolution einen nationalistischen Versuch der „Zentralmächte“, die Pläne der Entente zu durchkreuzen. Sehr verdächtig sei auch, daß Graf Brodowski-Kankau soeben Kautsky zu Lenin entsandt habe. Immerhin habe der „Rat der Vier“ (Wilson, Lloyd George, Clemenceau, Orlando) sofort energische Mittel erwogen, um der drohenden bolschewistischen Gefahr Herr zu werden.

Der Berliner Korrespondent des „Avanti“ drückt, in den Kreisen aller Parteien werde ihm bestimmt versichert, daß Deutschland keinen Vernichtungsfrieden unterzeichnen werde. Er meint im Anschluß daran, daß die Ereignisse in Ungarn die Lage Deutschlands erheblich verbessern dürften.

Der „Secolo“ wendet sich gegen jene Politik, welche, um nur Deutschland zu schwächen, vor keinem noch so absurden Mittel zurückzukehren. Jedenfalls könne Italien niemals dulden, daß aus dem blinden Haß gegen Deutschland Oesterreich in irgendwelcher Form galvanisiert und Italien um die Früchte seines Sieges gebracht werde.

Zum geplanten Eingreifen in Ungarn.

Aus Paris wird gemeldet: Die alliierten Mächte scheinen die Absicht zu haben, bei den Ereignissen in Ungarn zu intervenieren, um dem von zwei Seiten bedrängten Rumänien Hilfe zu leisten. Die „Times“ melden aus Wien, daß aus Budapest seit dem 23. März keinerlei Nachrichten eingetroffen sind. Die ungarischen Grenzen sind vollkommen gesperrt. Der Erpresszug Paris—Bukarest machte den Umweg über Graz, Szegedin, Orsova. Im Zuge befanden sich die französischen Gesandten in Konstantinopel und Bukarest und der rumänische Kriegsminister. Erst in Wien hörten die Gesandten von den Ereignissen in Ungarn.

Es wird in gutinformierten Kreisen mit dem Ausbruch einer Revolution in Rumänien gerechnet. Die Amsterdamer Börse zeigt sehr starke Rückgänge in den dortigen Werten.

In Pariser gut unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Karolyi und seine Beamten an der bolschewistischen Umwälzung in Budapest viel Schuld hätten. Seit Monaten hätte die Regierung Karolyis versucht, in Rumänien und Siebenbürgen das Feuer zu entfachen, das jetzt das eigene Haus ergriffen habe.

Vom Kommandanten der französischen Besatzungstruppen in Budapest ist bei der Wiener italienischen Mission nachstehende Depesche eingelaufen: Ein nach Moskau an Lenin gerichteter Funkspruch meldet, daß die französischen Truppen, die von bolschewistischen Ideen durchsetzt seien, von Kommunisten entwaffnet worden seien. In demselben Funkspruch wird weiter bemerkt, daß bei einigen Regimentern französische Offiziere getötet worden seien, während andere gemeutert hätten. Ich demeritiere in aller Form diese Nachrichten, da sie vollkommen falsch sind. Bei den meinem Befehl unterstellten Truppen hat sich kein Zwischenfall ereignet.

Das Programm der ungarischen Kommunisten.

Die Reichspost meldet aus Budapest: Die alliierten Besatzungstruppen haben sich aus Szegedin und Arad zurückgezogen. Die Mitglieder der alliierten Militärmission haben Budapest bis auf einen amerikanischen Offizier verlassen. Das

„Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: Die Vereinigung der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei ist unter folgenden Bedingungen erfolgt: 1. Die ganze Macht wird dem Proletariat übertragen. 2. Das Proletariat ist zu bewaffnen, das Bürgerium muß entwaffnet werden. 3. Eine Arbeiterarmee ist zu organisieren. 4. Die Macht wird von den Räten der Arbeiter, Militär- und Bauernproletariat ausgeübt. 5. Der Boden ist Gemeingut. Der Grundbesitz wird nicht aufgeteilt, sondern die Produktion erfolgt genossenschaftlich. 6. Die Fabriken, Bergwerke, Bahnen, Eisenbahnen usw. sind zu sozialisieren. 7. Sofortige Trennung der Kirche von Staat.

Die Schweiz gegen einen Gewaltfrieden.

Der „Neue Tag“ meldet aus Bern: Der Chef des politischen Departements Calonder ließ die Ententegeandten zu sich kommen und drückte seine lebhaften Bedenken gegen einen Gewaltfrieden aus. Ohne sich in fremde Angelegenheiten einzumischen, müsse er erklären, durch einen Gewaltfrieden könne auch die Schweiz bedroht werden. Alle Länder hätten ein gewisses Interesse daran, die Ausbreitung des Bolschewismus zu verhindern. Durch die Verzögerung des Friedens würde die Gefahr des Bolschewismus für ganz Europa bedenklich erhöht.

Die Schweiz erkennt das neue Deutsche Reich an.

Bern, 28. März. Der schweizerische Bundespräsident Mäder hat das Schreiben des Reichspräsidenten Ebert, in dem dieser ihm seine Wahl und seinen Amtsantritt angezeigt hat, mit einem warm gehaltenen Schreiben beantwortet. Damit hat die Schweiz als erster auswärtiger Staat das neue Deutsche Reich förmlich anerkannt.

Die deutsche Finanzkommission für Versailles.

Das deutsche Reichskabinett hielt am 25. d. M. eine mehr als dreistündige Sitzung ab, in der es sich mit einer Reihe von Fragen von besonderer Wichtigkeit beschäftigte. Die Regierung wählte die Mitglieder der nach Versailles zu entsendenden Finanzkommission. Sie wird aus fünf namhaften Vertretern der Bank- und Industriewelt bestehen. Es werden ihr angehören: Die Hamburger Bankiers Dr. Meißner und Max Warburg, Direktor Urbig von der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Direktor Dr. Claus von der Deutschen Bank in Berlin und der Großindustrielle Richard Merten, einer der Inhaber der Frankfurter Metallgesellschaft. Außerdem werden der Kommission zwei Vertreter der Reichsbank und zwei Mitglieder der Waffensatz-Kommission beigegeben. Die Kommission ist mit allen Vollmachten, soweit es sich um Finanzabkommen über die Lebensmittellieferungen handelt, ausgestattet.

Wie dem Bureau „Europa Press“ aus Paris gemeldet wird, ist man in Paris sehr in Verlegenheit, wie und wo die deutschen Friedensdelegierten untergebracht werden sollen. So schreibt der „Petit Parisien“, daß man für diese „etwas unerwünschten“, aber doch notwendigen Gäste bisher vergeblich eine Unterkunft gesucht habe. In Versailles seien alle zur Verfügung stehenden Gebäude schon belegt. In St. Cloud habe man eine Villa gefunden, diese sei aber viel zu klein, um die gesamte Delegation aufnehmen zu können. Man werde schließlich gezwungen sein, diese Herren in Paris selbst einzuquartieren. (Was man bekanntlich, um ihnen eine Behandlung niederen Ranges zuteil werden zu lassen, vermeiden wollte.)

zurückgejagt. Kreisrund eingeengt lag in den Felsen ein regungsloser Spiegel von tiefem Grün. Und viele Wände waren rot wie neu aufgeschälte Rosen, die in der Sonne leuchteten.

Ein Schander lief durch den Leib des Jünglings...

Er brach eine Konserve auf, süßes, frisches Wasser sprudelte übers Gestein, aber die Felsen waren schief und zerissen; es kam Rost, der nichts am Leibe hatte als sein Hemd, sehr zufluten, daß er dabei oft genug barfuß herumgelaufen war. Als er sich gesättigt hatte, kroch er auf die Sandmulde zurück und schlief lang und ohne Traum.

Er erwachte erst am Nachmittag, als wieder von den Konserve, die in großen Mengen umherlagen, sammelte Muscheln von den niedrigen Klippen, und als ihm zufällig eine der angeschwemmten grünen Algen in den Mund kam, fand er sie wohlgeschmeckend, fast süß. Er kletterte herum, so gut er konnte, und suchte nach einem Menschen. Aber nur der zerissene Leichnam war da, an dem jetzt Krabben und andere Meertiere hingen. Rost überwand seinen Abscheu und stieß den Körper mit einer langen Ruderstange ins Wasser hinab. Das Getier folgte eilig. Aber er erschien noch zweimal an der Oberfläche, die widerwärtigen Tiere mit ihm. Da löste Rost ein Felsenstück und rollte es über den Felsen. Er versank und kam nicht wieder.

Rost ging zu dem Mädchen, das höher oben lag. Die Meertiere hatten sich nicht bis hin gefunden, nur weiße Möwen kreischten am Gestein. Dort blieb er sitzen und füllte sich nicht mehr so ganz verlassen. Er war ein starker, unerschrockener Bursche aus der zähen Rasse von

Der „Tag“ meldet: Die englische Kommission in Spa hat die deutsche Regierung aufgefordert, eine aus 6 Personen bestehende Finanzkommission nach Versailles zu entsenden, die das Einbegleit zwischen der Finanzabteilung der Entente und dem deutschen Reich in allen Finanz- und Lebensmittelfragen sein soll.

Tschechische Truppenansammlungen bei der Grafschaft Glatz.

Der deutsche Reichswehrminister Noske und der preussische Kriegsminister Reinhard haben auf eine kleine Anfrage in Weimar folgende Antwort an die Nationalversammlung gelangen lassen:

Die in der letzten Zeit bedeutend vermehrten tschechischen Truppenansammlungen an den Grenzen der Grafschaft Glatz sind bekannt. Soweit zuverlässige Truppen zur Verfügung stehen, haben die zuständigen Stellen die notwendigen Maßnahmen durchgeführt, um einem etwaigen Einmarsch entgegenzutreten. An der schlesisch-böhmischen Grenze wurde unsere Feldwache, südlich Friedland, von Tschechen beschossen.

Der Prozeß gegen den Mörder Jaurès.

In dem Prozeß gegen Villain, den Mörder Jaurès, erklärte der Angeklagte, mit Vorbedacht gehandelt zu haben, und zwar, weil er Jaurès' Wirken für unheilvoll für das Volk gehalten habe. Schon beim Regiment habe es ihn gekümmert, seine Kameraden unpatriotische Niederlagen zu hören; seine Erbitterung sei angesichts der Verdrückung der Schaff-Vorbringer aufs höchste gestiegen, und er habe zuerst den Kaiser zu töten beschlossen. Erbittert habe ihn auch der Widerspruch Jaurès' gegen das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, da er davon Störungen der Mobilisierung durch Sabotage befürchtet habe; damals sei ihm der Gedanke gekommen, Jaurès zu töten. Am 31. Juli habe er bei den einrückenden Soldaten weniger Begeisterung gefunden, als er erwartet habe, aber die Ausführung seines Vorhabens noch verschoben. Er sei am Abend lange um das Café herumgestreift, in dem Jaurès sich befand, habe dann aber, einer plötzlichen Eingebung folgend, den Vorhang gelüftet und geschaut; er habe unter einem unwiderstehlichen Drange gehandelt. Daran, daß Jaurès Frau und Kinder habe, habe er nicht gedacht.

Lokales.

Lodz, den 29. März.

Für notleidende Konfirmanden. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Am Sonntag, den 30. März, veranstaltet der Gesangsverein „Zoar“ im St. Matthäusaal abends 6 Uhr einen Familienabend mit Vorträgen und Gesängen. Der Reinertrag ist für die Einkleidung unserer diesjährigen Konfirmanden bestimmt. Angesichts des guten Zweckes bitte ich die lieben Gemeindeglieder um regen Besuch des christlichen Familienabends.

Zu den Mißbräuchen im Brot- und Mehlverteilungskomitee. Das Präsidium der Staatspolizei in Lodz teilt uns mit: Infolge der Beunruhigung der Öffentlichkeit durch die Revolutionen und Verhaftungen unter den Beamten des Brot- und Mehlverteilungskomitees sowie der Verbreitung von unglaublichen Verdächtigungen ist im Interesse der Wahrheit festzustellen, daß die Beschuldigung, die Gesamtheit der Beamten habe Unterschleife begangen, nicht am Platze ist. Die falschen Buchungen sind auch im Einkommen mit einigen Hausverwaltern vorgenommen worden.

Bauern und Seefahrern, und er überlegte schon, wie er sein Leben auf dieser Klippe fristen könnte. An Nahrung würde es ihm nicht fehlen, in allen Spalten lagen wohlgeschmeckende, bläuliche Vogel-eier, er mußte Fische und Krebse zu fangen. Kleider besaß er nicht — aber warum sollte nicht irgendwo im Gellippe noch eine Kiste mit Kleidern zu finden sein? Und selbst, wenn er gezwungen wäre, nackt zu gehen — er würde nicht von der Kälte leiden. Seine Augen schweiften umher, sie trugen schon die Bretter zusammen, um ein Haus zu bauen. Er kannte die Arbeit und fürchtete sie nicht — eines Tages kam wohl ein Schiff und brachte ihn wieder zu den Menschen...

Der Blick des Jünglings fiel wieder auf die Tote, die neben ihm lag. Er hob sie auf und trug sie zur Sandmulde, ihr Haar löste sich und floß dunkel übers Kissen. Noch eine Weile sah Rost hin, dann legte er sich auf den Sand, um zu schlafen...

Einmal erwachte er: Vom Baum der Nacht hingen die ewig blühenden Sterne nieder und um seine Wurzeln sang das Meer. Rost schloß sich geborgen; erst der Tag weckte ihn.

Sie schlief nur, sagte er zu sich, als er das Mädchen wieder sah. Wie schön sie ist! — Und er griff in den Sand und formte ihren Kopf nach. Unermüdlich arbeitete er und vergaß Schiffbruch und Einsamkeit. Der feuchte Sand fügte sich nachgiebig zum Bild des schönen Mädchens. Als die Nacht alle Farben mit sich nahm, waren die Tote und ihr Ebenbild nicht mehr zu unterscheiden.

Rost zimmerte am nächsten Morgen einen Sarg, hüllte die Frau in seine Decke und legte sie hinein. — Aber er hob das Brett wieder ab,

Zum Zwecke der Aufklärung der Unterschleife, durch die der Magistrat und das Verpflegungsministerium gezwungen waren, eine größere Menge von rationierten Lebensmitteln zu Kontingentspreisen zu liefern, die dann in die Hände von Spekulanten übergingen, hat der Magistrat im Mehlverteilungskomitee die Polizei um Einleitung einer Untersuchung gebeten.

Der Umfang dieser Spekulation, die ungefähr 6—7 Millionen betrug, hat jedoch keine Barverluste des Verpflegungsministeriums oder des Magistrats zur Folge gehabt. Durch die Unterschleife haben lediglich die Spekulanten die Möglichkeit zur Erbeutung bedeutender Summen von den Käufern der illegalen Lebensmittelformen bzw. der gegen diese Arten erworbenen Lebensmittel erhalten.

Die Mißbräuche mit diesen Karten haben nichts gemeinsames mit der Verteilung des amerikanischen Mehls.

Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln. Der Verpflegungsreferent für den Lodzer Kreis hat vom Verpflegungsministerium den Befehl erhalten, daß der Verkehr mit Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Gebrauchs mit Seipannen keiner Beschränkung unterliegt, außer mit Getreide und Erzeugnisse daraus, Zucker, Naphtha und Seife. Für den Verkehr mit diesen Artikeln ist ein besonderer Erlaubnischein erforderlich. In der Bahn dürfen die Reisenden im Handgepäck folgende Artikel mit sich führen: Kartoffeln bis 40 Kgr. (98 Pfd.), Mehl bis 20 Kgr. (49 Pfd.), Fleisch bis zu 10 Kgr. und bis zu 5 Schock Eier. Zum Transport größerer Mengen der obengenannten Waren mit der Bahn erlaubt nur das Verpflegungsministerium die Erlaubnis. Andere Produkte unterliegen keiner Verkehrsbeschränkung. Aus diesem Grunde hat die Verpflegungsbehörde für den Lodzer Kreis beschlossen, vom gestrigen Tage an keine Ausfuhrscheine mehr auszustellen. Von dieser Verordnung wurden die entsprechenden Regierungsorgane in Kenntnis gesetzt.

Die städtischen Lebensmittelläden. Wegen Bestandsaufnahme werden alle Lebensmittelläden der Verpflegungsdeputation der Stadt Lodz auf die Dauer von drei Tagen, n. zw. am 29., 30. und 31. März, geschlossen sein. Außerdem wird im Büro der Verpflegungsdeputation jegliche Tätigkeit, die mit diesen Läden in Verbindung steht, eingestellt werden.

Amerikanisches Weizenmehl für das Passahfest. Die jüdische Gemeindeverwaltung erhielt aus Warschau die Mitteilung, daß das Verpflegungsministerium nach vorhergehender Einholung eines Gutachtens des amerikanischen Konsulats beschlossen hat, für die Tage des jüdischen Osterfestes 5 1/2 Pfund amerikanischen Mehls an jeden jüdischen Einwohner zu verabfolgen. Der Preis für 100 Kilo wurde auf 180 M. festgesetzt. Der Ankauf von Weizen und Mehl ist der Gemeinde unterjagt. Mithin müssen die Juden diesmal auf eigenes Passahmehl verzichten.

Das Büro des Kommissars des Verpflegungsministeriums wurde am 28. März beim Magistrat der Stadt Lodz, Seckelstr. 16 (linke Division), eröffnet. Der Kommissar wendet sich an die Bevölkerung mit der Aufforderung, ihm von allen Mängeln und Ueberrufen in der Verpflegungsfrage Mitteilung zu machen.

Die Ursachen des Kohlenmangels. Die Verkaufsstelle der staatlichen Kohlenzentrale in Warschau ließ dem Magistrat auf seine Klage über das Ausbleiben der Kohlen folgende Antwort gehen:

„Auf Ihr Schreiben ist mitzuteilen, daß der vom 12.—22. März anhaltende Ausfall der Grubenarbeiter und der Mangel an Lokomotiven Schuld daran ist, daß Sie keine Kohlen

das schon über den Sarg genagelt war, und schaute lang auf die Tote — wie ihr Blick wohl sein mochte? — Tränen nach Tränen fiel über ihre weiße Stirn — er nahm Abschied von der Menschheit...

Endlich raffte er sich auf, beschwerte den Sarg noch mit Steinen, verschloß ihn und schleppte ihn auf die höchste Klippe, hinter der seine Insel sich abhief. Lautlos versank die Tote...

Und dann begann er, ein Haus zu bauen. Er trug Steine zusammen und befestigte über ihnen Bretter. Alles fand er, was er brauchte, nur Kleider waren nicht aus Land gekommen. Das Meer hatte sich zugeschlossen und lag Tag für Tag in regungslosem Glanz.

Unter einem Haufen von Hölzern hatte der abgerissene, furchtbar grinsende Kopf eines hässlichen Mannes gelegen.

Die Sonne klag aus weißen Feuernebeln und sprachte eine Glorie von Licht übers Meer. Wie eine Blüthenrisp rief sie den dunkelblauen Himmel auf und machte das Felsenriff gelb erglühen. Sie zog weiter und warf sich strahlend, mit violettem Rot angetan, in den Abgrund der Ferne.

Woge kam nach Woge, sprang brüllend aufs Gestein und verrann in zischenden Schaum. Wasser und Klippen stiegen und sanken, immer gleich, in eintönigem Wechselspiel. Rost saß auf der Höhe seiner Insel — niemals kam ein Schiff...

Er begann, das Modell aus Sand auf einem harten, rotschwarzen Stein zu übertragen. Werkzeuge war in Fülle vorhanden, und es gelang. Die Form zerfiel im nächsten Regen, aber das Bild der unbekannten Frau stand in seiner Hülle, er sprach zu ihr, wenn ihm bange war.

Fortsetzung folgt.

Die Insel der steinernen Masken.

Novelle von Emil Luda.

(1. Fortsetzung.)

Eine Weile stand Rost ergriffen, er hatte niemals einen toten Menschen gesehen. Dann kletterte er weiter, von Klippe zu Klippe. Der Sturm war vorübergegangen, die Wellen unter ihm stiegen noch hoch hinauf, aber auch sie schienen ermüdet von allem, was sie diese Nacht zerstört hatten.

Eine aufgeschobene Kiste lag da, die ganz mit Werkzeugen angefüllt war: Hämmer, Zangen, Meißel, Bohrer, Sägen, Feilen, Nägel und andere Geräte, einige davon herausgerissen und übers Gestein verstreut. Er fand Stücke von Holz und Eisen, gewaltig zerbrochen und zerdrückt, ein paar vernagelte kleinere Kisten, die nach der Aufschrift Konserve enthielten, einen gänzlich unversehrten Kautschuk, auf dem eine schon gewundene, elbenerfarbige Muschel ruhte, ja ein Riffchen mit Neopolverpatronen. Und hin und wieder warf das Meer neue Gegenstände, meist hölzerne, hoch hinauf. Aber menschliche Leichname kamen nicht zum Vorschein.

Rost setzte sich und sah in die Ferne. Die Wellen waren versiegen, die Sonne schien warm nieder. Taufendfarbig strahlte das Meer und trug fröhlich seinen weißen Gischt dahin, ohne Wissen von Tod und Zerstörung. Fische blühten glühend auf, wie Libellen über einen Gebirgsbach, und sanken wieder. In die zerissenen Klippen gurgelte das Wasser und wurde donnernd

erhalten haben. Unsere Verkaufsstelle konnte diese Urachen leider nicht beseitigen, auch unsere Vorstellungen bei den zuständigen Behörden waren bisher fruchtlos. Die Lage des Magistrats ist keineswegs einzig dastehend, die Residenzstadt ist viel schlimmer daran. Das Dorf, die Eisenbahnen und Posten müssen in erster Linie versorgt werden, und dann mangelt es auch an Waggons. Wir können den Magistrat versichern, daß es nicht unsere Schuld ist, daß es in Lodz an Kohlen mangelt. Versprechungen können wir jedoch nicht machen, da ihre Erfüllung nicht von uns abhängt.

Zur Eröffnung einer technischen Schule in Lodz. Die Arbeiten der beim Technikerverein bestehenden Kommission zur Eröffnung einer technischen Schule schreitet rüstig vorwärts. Die Kommission hielt bereits 2 Sitzungen ab, in denen eine Reihe von Fragen, die mit der Eröffnung der Schule und des Anlaufs der Schuleinrichtung im Zusammenhang stehen, besprochen wurden. Die Kommission wandte sich auch an verschiedene Industrie- und Kulturreize mit der Bitte um Förderung dieser Sache und Heranziehung von möglichst vielen Technikern und Industriellen zur Mitarbeit. Die Kommission hat ihr Augenmerk auf die Einrichtungsgegenstände der ehem. Manufaktur- und Industrieschule gelenkt, die der geplanten Schule zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Kommission plant anfänglich eine Spinnerei, Färberei- und Webereiabteilung zu eröffnen.

Schreibhefte für die Schulkinder. Am 27. d. M. fand eine Sitzung der bei der Schuldeputation bestehenden Einkaufskommission statt, in welcher beschlossen wurde, sämtlichen Schülern 2 Dugend Hefte für jede Klasse zu verabfolgen. Die Hefte werden vom 12. April ab Montags, Dienstags und Freitags von 3—5 Uhr nachmittags ausgegeben werden. Bis Ende des Schuljahres werden Schulhefte dann nicht mehr verteilt werden.

Von der Post. Das Ministerium für Post und Telegraphie hat die Befreiung aller Zeichen einer früheren Staatszugehörigkeit, die sich sowohl außerhalb als auch innerhalb der Gebäude der diesem Ministerium unterstellten Einrichtungen befinden, angeordnet. Die Aufschriften an den Schaltern und Abteilungen dürfen nur in polnischer Sprache verfaßt sein. In größeren Städten können außer den polnischen Aufschriften auch französische angebracht sein. Die Postkästen und -wagen werden mit der alten polnischen Postfarbe, rojarsot, übermalt werden.

Postanweisungen. Am ersten April d. J. werden Postanweisungen eingeführt werden: für das Gebiet der früheren deutschen Okkupation in der Markwährung und für das Gebiet der früheren österreichischen Okkupation in der Kronenwährung. Der Postanweisungsverkehr wurde im früheren Galizien und dem Deutschen Schlesien bereits im Januar d. J. aufgenommen und zwar ebenfalls um für den inneren Verkehr und in der Kronenwährung. Auf eine Postanweisung dürfen 1000 Mk. bzw. 1000 Kronen eingezahlt werden. Die Gebühr wird betragen: für die Ueberweisung von 10 Mk. 40 Pfg., bis 100 Mk. 70 Pfg., für jede weitere 100 Mk. 20 Pfg. Die Postanweisungen können nach dem ehem. österreichischen Okkupationsgebiet oder Galizien erstrecken noch nicht geschickt werden. Ein Postanweisungsformular wird 50 Pfg. kosten. Die Bestätigung der Auszahlung wird 25 Pfg. kosten. Die Auszahlung der Beträge wird einwillen nur auf der Post erfolgen. Der Postanweisungsverkehr mit dem Auslande kann erst nach Durchführung der entsprechenden Verhandlungen aufgenommen werden.

Polnische Geben-Postmarken. Das Ministerium für Post und Telegraphie bereitet eine Serie Marken vor zum Andenken an den geschichtlichen Tag der Eröffnung des ersten polnischen Reichstages.

Wettbewerb für eine Uniform. Das Ministerium für Post und Telegraphie hat einen Wettbewerb für einen Entwurf der Uniform für die Post- und Telegraphenbeamten bekanntgegeben.

Von der Industrie. Bei der Reinigung der Webmaschinen erwies es sich, daß in Lodz ein großer Mangel an Kraken und ledernen Constanthieben herrscht. Die Preise dafür sind außerordentlich hoch. Die Einfuhr dieser Hilfsmittel aus dem Auslande ist sehr erwünscht, da es in Polen zu ihrer Herstellung keine Fabriken gibt.

Eine der Lodzer chemischen Fabriken hat von der Regierung eine Bestellung auf Lieferung von Glyzerin, das zur Herstellung von Munition verwendet wird, erhalten. Dieselbe Fabrik hat, dem „Dziennik Łódzki“ zufolge, auch mit der Herstellung von Klein begonnen, das für die Wollindustrie nötig ist. Der Preis dafür ist bis jetzt noch ziemlich hoch. — Da aus Galizien fast laufend Vorräte eintreffen, ist anzunehmen, daß der Preis dieses Stoffes, der gegenwärtig gegen 70 Mark für das Pud beträgt, bald fallen wird.

Keine Rationen mehr für Treibrie-men. Wie uns gemeldet wird, hat die Kriegsernährungsabteilung des Ministeriums für Industrie und Handel bekanntgegeben, daß die Erhebung einer Ration für Treibrie-men aufgehoben wurde. Alle, die solche Rationen hinterlegt haben, können sie gegen Rückgabe der Quittungen zurück erhalten. Von den von den Okkupationsbehörden erhobenen Rationen werden nur diejenigen zurück-erstattet werden, die in Wertpapieren oder Gutscheinheiten hinterlegt wurden, sofern diese in den Besitz der Kriegsernährungsabteilung übergegangen sind.

Lodz städtische Station der Staats-eisenbahnen. In aller nächster Zeit wird eine Lodzer städtische Station der Staatsbahnen zur öffentlichen Benutzung eröffnet werden. Die Station wird im Mittelpunkt der Stadt liegen, und zwar in der Benediktinstraße 7, an der Ecke der Koscinińska, gegenüber der Lodzer Handelsbank. Die städtische Bahnstation wird den Verkauf von Fahrkarten vornehmen, Gepäck zur Ab-fendung annehmen und solche herausgeben. Sie wird ferner die Aus- und Einfuhrformalitäten erledigen und die Versicherung von Bahnsendungen vornehmen. Die Station wird große eigene Lager besitzen.

Die polnische Uniform im Theater. Ohne Erlaubnis der Presseabteilung beim Ministerium des Innern ist es Schauspielern und Schauspielereinen verboten, bei Aufführungen in jetzigen Uniformen des polnischen Heeres aufzutreten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf das Tragen von Uniformen, die den jetzt vom polnischen Militär gebrauchten ähnlich sind. Uebertretungen dieser Verordnung durch den Direktor, Regisseur oder Schauspieler werden auf Grund des Art. 138 des Strafgesetzbuches bestraft.

Personliches. Der Notar Wladyslaw Jezewski, der früher in Czestochowa amtierte, hat in der Dzielnasir. 13 sein Büro eröffnet.

Herr Rydzewski — Stadtverordnetenvor-sitzer? Wie wir erfahren, wird für das Amt des Stadtverordnetenvorsitzers der Stadt. Rydzewski vorgeschlagen werden.

Kreistag. Gestern fand eine Sitzung der Kreistages statt. Den Vorsitz führte Volkskommissar Remiszewski. Es wurde beschlossen den Arbeitern bei den öffentlichen Arbeiten einen Tagelohn von 15 Mark zu bewilligen; 15 Mark wird der Kreistag zahlen und 5 Mark der Staat. Darauf wurden folgende Anträge des Komitees für öffentliche Arbeiten angenommen: 1) daß die Funktion der Begehung des Komitees für öffentliche Arbeiten ausüben soll; 2) die Leitung der öffentlichen Arbeiten im Lodzer Kreise dem Ingenieur Karpinski anzuvertrauen; 3) eine Kontrollkommission zu bilden; 4) daß die Gemeinden Gopodarz und Chojny zum Schaufseebau Lodz, Kijow und die Gemeinden Lucinierz und Gzierz zum Schaufseebau Gzierz-Bieniec während der Zeit von 100 Tagen täglich 20 Fahrzeuge zu stellen haben; 5) die Ausbesserung der Schaufseem im Lodzer Kreise als öffentliche Arbeiten zu betrachten und für diese bei der Regierung eine Anleihe in der Höhe von 800 000 Mk. aufzunehmen. Der in dieser Angelegenheit entworfene Kostenaufschlag weist die Summe von 700 000 Mark auf. Die übrigen 100 000 Mark werden zur Anschaffung technischer Geräte benötigt werden. Außerdem wurde beschlossen die Schaufsee Lodz-Gzierz zu ver-ellieren; dazu wurden vom Kreise 40 000 Mark bestimmt. Der Restbetrag soll wie folgt auf-gebracht werden: 13 000 Mark soll das Arbeits-Ministerium zahlen, 9000 Mk. das Ministerium für öffentliche Arbeiten, 12 000 Mk. die Stadt Lodz und 40 000 Mk. die Stadt Gzierz.

In den Bezirksämtern wurden gewählt: Richter Porodnycki aus Wiskino, Cofal aus Gzierz und Klimke aus Katowia Wola. Darauf beschloß der Kreistag die Gehälter für die Vögte, Gemeindefreiber und deren Gehilfen festzusetzen. Ein Gemeindefreiber wird 150 Mk. sowie 75% Feuerungszulage und Zuschläge in Naturalien bekommen; ein älterer Gehilfe 75% des Gehaltes und der Feuerungszulage eines Gemeindefreibers; ein jüngerer Gehilfe 50% und ein Praktikant 33%. Die Gemeinden werden in drei Kate-gorien eingeteilt werden.

Zinslose Darlehen für Bauern. Der „Monitor Polski“ brachte eine Verordnung des Ministeriums in der Angelegenheit der Erteilung von zinslosen Darlehen an die durch den Krieg geschädigten Landleute. Das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter wird den geschädigten Landleuten diese Darlehen in Form von Naturalien und Geld erteilen. Die Darlehen müssen nach vier Jahren entweder mit einemmal oder in Raten, je nach der bei der Auszahlung des Darlehens durch die entsprechende Behörde festgesetzten Bedingungen, zurückgezahlt werden. Die Einziehung der Raten wird auf dem Ver-waltungswege geschehen. Die Darlehen können auch von der dem Schuldner auszahlenden Kriegsernährungsabteilung abgezogen werden. Zur Er-teilung dieser Darlehen wird das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter im Jahre 1919 über einen Kredit von 30 000 000 Mark verfügen.

Briefe nach Amerika. Die Abteilung 6 des Hauptkonsulatsbüros in Warschau, Jasna-strasse 32, übernimmt die unentgeltliche Abien-dung von Briefen nach Amerika. Die Geschäfts-briefe oder Schreiben an die Verwandten müssen offen und mit einer genauen Adresse des Abien-ders und Empfängers versehen sein. Photographien können den Briefen beigegeben werden.

Obstruktion städtischer Arbeiter? Der „Głos Polski“ schreibt: Wegen der Anstellung einer neuen Arbeiterschicht bei den städtischen Ar-beiten, die wöchentlich drei Tage arbeiten sollten, sind zwischen den alten Arbeitern, die ständig ar-beiten, Unstimmigkeiten entstanden. Das Ergeb-nis ist, daß alle 800 Arbeiter die Arbeit ver-nachlässigen, was der Stadtasse große Summen kostet. Diese Angelegenheit wird die neue Stadt-verwaltung zu erledigen haben.

Unterstützung der Arbeitslosen. Das Ko-mitee für Arbeitslose gibt bekannt, daß die Aus-zahlung der rückständigen Unterstützungen (für die Zeit vom 26. Januar bis zum 14. Februar) bis

Mittwoch, den 2. April, 12 Uhr mittags, dauern wird. Nach diesem Termin werden Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden.

Bezieher der „Lodzer Freien Presse“. die sich die Zeitung selbst abholen wollen, können dies vom 1. April ab tun. Der Bezugspreis der Zeitung wird sich in diesem Falle um eine Mark monatlich ermäßigen, mithin nicht 6, son-der nur 5 Mark betragen.

Bestrafte Wucherer und Spekulant. Die Behörde zum Kampf mit dem Wucher und der Spekulation hat in ihrer letzten Sitzung fol-gende Angelegenheiten erledigt: M. Plamma und J. Goldmann wurden wegen Spekulation mit Kohle mit 2000 M. bestraft; N. Gesundheit er-hielt wegen Zigarettenwuchers eine Geldstrafe von 1000 M.; K. Frank wurde wegen Spekulation mit Leder und Mehl mit 500 M. oder einem Monat Haft und der Einziehung des Leders und Mehls bestraft.

Bestechungsversuch. Gestern wurde bei einer in der Dzielnasir. 26 vorgenommenen Hausdurchsuehung bei Biezynski eine größere Menge Zigaretten entdeckt. Biezynski versuchte den die Hausdurchsuehung leitenden Be-amen mit 500 M. zu bestechen. Es wurde darüber ein Protokoll aufgenommen; Biezynski wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Theater und Konzerte.

Spalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, nachm. 3 Uhr, wird Subermann „Deimat“ mit Frau Adele Hartung-Wassermann als Waga und Direktor Walter Wassermann als Keller zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr, geht Goethes „Egmont“ mit der berühmten Musik von Beethoven zum 4. Mal in Szene. Das durch zahlreiche Mitglieder der Lodzer Symphonie verstärkte Orchester wird vom Musikdirektor Dionislaw Schütz geleitet. Der künstlerische Erfolg der „Egmont“-Aufführung veranlaßt die Direktion, diese Vorstellung am Sonnabend zu gewöhnlichen Wochen-tagespreisen anzusetzen. Sonntag, nachmittags 2 Uhr, wird „Die Reise um die Erde“ als Sonder-vorstellung für die auswärtigen Besucher unvorderlich zum letzten Male gegeben. Abends 7 Uhr, findet die Erläuterung vom letzten Schwan „Paul und Pauline“ statt. Am Montag, abends 7 Uhr, wird Subermann „Deimat“ zu 5 Einheitspreisen zum letzten Male gegeben. Waga — Adele Hartung-Wasser-mann, Keller — Direktor Walter Wassermann.

Kinotheater „Luna“. Wenn es ein Kinostück den Zuschauer durch seinen Umfang, seinen mystisch angehauchten Inhalt und die Wucht der Darstellung von Anfang bis zum Ende fesseln kann, so vermag das der gegenwärtig in „Luna“ zur Vorführung gelangende Film mit dem Titel „Veritas vincit“ (Die Wahrheit siegt). Die Hauptrolle trägt die Kinoshauspielerin Wia Wia, die durch ihr Reizvolles und ihr geniales Spiel bezaubert. Es scheint, als ob der Inhalt des Stückes auf der Theorie von der Wiederverkörperung aufbaut. Ein Schicksalskreis, der mit seiner Insignie zur Wahrheit mahnt, wandert durch die drei Epochen der neueren Zeitrechnung. Die Lage verläuft dem alles umfassenden Kaufalgemein und muß leiden, die laute Wahrheit aber steht außerhalb des Gesetzes; sie macht frei und muß darum siegen. Veritas vincit!

Vereine und Versammlungen.

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter hält morgen um 2 Uhr nachmittags in der Andrzejast. 19 eine Generalversammlung seiner Mit-glieder ab.

Die Hauptversammlung des Lodzer Leih- und Sparkassenvereins wird am Sonntag, den 30. März, um 3 Uhr nachmittags im eigenen Lokal, Sienkiewic-zstraße 31, stattfinden.

Aus der Umgegend.

Gzierz. Der Schrei nach dem Schnaps. Die Erwartung der jüdischen Gemeinde hat den Volks-kommissar für den Lodzer Kreis ihr Angebot zu wollen, wer der Gemeinde 20 Gimer Oflerschaps liefern kann. (Anmerkung der Schriftleitung: Glückliches Gzierz, das keine geheime Branntweinbrennerei besitzt!)

Konstantynow. Von der Schlosser- und Schmiedemeister-Jnnung. Die hie-sige Schlosser- und Schmiedemeister-Jnnung, die während der ganzen Kriegszeit keine Tätigkeit entfaltet, ist dieser Tage von der polnischen Be-hörde beauftragt worden und besitzt nun wiederum das Recht Vehrlinge in die Jnnung einzuschreiben. Gesellen freizusprechen und Meister aufzunehmen. Oberältester der Jnnung ist Herr Otto Stamm.

— Mit der elektrischen Beleuchtung scheint es nun doch ernst zu werden. Es wird fleißig am Anstellen der Leuchtensäulen gear-beitet und, wie wir hören, soll ein Teil der Stadt — und zwar die Lodzer Straße bis zum kleinen Ring — das so lang entbehrt Licht bereits am 1. April erhalten, während es in den an-deren Straßen noch bis zum 1. Mai finstern sein wird.

Babianice. Spenden. Anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Alfred Roth wurden von Herrn Adolf Pyski und Familie 15 Mark und von Frau Amalie Fuchs und Familie 10 Mark für die Kranken unserer Gemeinde gespendet. Im Namen der Kranken unserer Gemeinde dankt herzlich Pastor H. Schmidt.

Bulowice. Gottesdienst. Am Sonn-tag, den 30. März, wird Herr Pastor Schmidt in der hiesigen Kirche vormittags um 1/11 Uhr Hauptgottesdienst halten, an welchen sich das hl. Abendmahl anschließen wird.

Suszn. Vom Gemeinderat. Unter dem Vorsitz des Vorgesetzten der Gemeinde Gurki Kollieci fand eine Sitzung des Gemeinderats statt. Es wurde be-schlossen, die Eheleute Schymczak, die i. J. die Konzession zur Errichtung eines Elektrizitätswerks erhalten haben, schriftlich um Aufklärung darüber zu bitten, ob sie die Absicht haben, in der Angelegenheit der Erneuerung der Konzession in Verhandlungen zu treten. Der Kreis-tag soll ersucht werden, der Gemeinde 300 M. zur Durchführung der Entsorgung der Ortschaft, 500 M. für die billigen Klagen und 3000 M. für Schulzwecke zu bewilligen.

Brzezyn. Rekrutenaushebung. Vor-gestern stellten sich der Aushebungskommission 65 junge Männer. Einer wurde für militär-



dienstuntauglich erklärt, 5 zurückgestellt und 59 angenommen.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 28. März.

Galizische Front: Be. Lemberg Artillerie-kämpfe. Eine unserer Patrouillen ist bis Gzar-towka Stala vorgedrungen. Auf der Linie Lem-berg-Przemysl Artilleriekampf und Vorposten-gefechte. Feindliche Gegenangriffe wurden abge-wiesen.

Polhynische Front: Die Lage ist unverändert.

Litauisch-weißrussische Front: Ge-fechte zwischen Vorposten. An der Szczara und am Niemen Ruhe.

In Vertretung des Generalstabschefs
Daller, Oberst.

Lemberg, 27. März. (P. A. P.) Gestern vormittag und vorgestern beschoßen die Ukrainer die Stadt. Die Beschießung verursachte große Schäden. Es gibt Tote und Verwundete. Die orthodoxe Kirche und das Palais des Metropolitens Szeptychi wur-den durch Geschosse beschädigt. Metropolit Szept-tych nahm im Kloster der Basilianer Wohnung.

Posener Bericht vom 28. März.

Nordfront: Den gestrigen Tag über und in der heutigen Nacht beschoß der Feind unsere Posten bei Plonkow und Dujaw. Bei Budzomki Zarlowy und Kronsow Zusammenstoß mit einer starken feindlichen Erkundungsabteilung. Längs der Reihe lebhaftes Gewehr- und Maschi-nengewehrfeuer. Chosialni—Mign, Zamszysko und Trzy Domy erhielten Feuer aus Mimen-werfern. An der übrigen Front übliche Tätigkeit der deutschen Erkundungsabteilungen und ver-einzelte Artillerieschüsse.

Westfront: Zwei deutsche Luftfahrzeuge kreuzten über der Front. Eins von ihnen be-schoß Grojec aus einem Maschinengewehr. Nowy Dmow wurde von den Deutschen aus Maschi-nengewehren beschossen. An der übrigen Front Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, namentlich auf unsere Posten bei Grolow-Wilostow, Rode-walden und Kopanica. Auf dem Wisser Ab-schnitt erhielten unsere Posten starkes Maschi-nengewehrfeuer. Bei Jerszycza Patrouillenzufam-menstöße.

Südfront: Auf dem Rawiezer und Krole-szkyer Abschnitt Gewehrfeuer. Bei Milonica wurde der Feind mit Verlusten abgewiesen. Heute wurde ein Angriff deutscher Erkundungs-abteilungen mit starkem Gewehr- und Maschi-nengewehrfeuer eingeleitet.

An dem übrigen Ostrower Abschnitt vereinzelt Artillerieschüsse und starkes Gewehrfeuer.

Der Chef des Stabes.

Zur Landung der Hallerischen Truppen.

Wien, 28. März. (P. A. T.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Weimar: Am Don-nerstag, abends, wurde der deutschen Regierung eine von General Rüdant unterzeichnete Note überreicht, in der auf Grund des Art. 16 des Waffenstillstandsvertrages die Landung der Hallerischen Truppen in Danzig verlangt wird. Eine Ablehnung dieser Forderung würde einem Bruch des Waffenstill-standsvertrages gleichkommen.

Die deutsche Antwort auf diese Note ist be-reits erfolgt. Es heißt darin, daß die Deutschen die Verpflichtung übernommen haben, Entente-truppen in Danzig landen zu lassen, aber nicht polnische Truppen. Die Landung der Hallerischen Divisionen würde zu Unruhen führen. Die deutsche Regierung schlägt daher nochmals vor, Hallers Truppen entweder in Stettin oder Libau landen zu lassen, von wo aus sie nach Polen befördert werden könnten.

Karolhi ermordet?

Prag, 28. März. (P. A. T.) Reuter meldet aus Budapest: Der Leiter der Entente Mission in Budapest Oberstleutnant Big ist verwundet und befindet sich in Ge-fangenschaft. Major Freeman von der englischen Mission ist entflohen. Bisher noch nicht bestätigten Meldungen zufolge, soll Graf Karolhi ermordet sein.

Amerika soll helfen.

Berlin, 28. März. (P. A. T.) Juntspruch der Posener Station. Die Handwerkerkammern von Bromberg, Königsberg, Danzig, Oppeln, Breslau, Liegnitz und vielen anderen deutschen Städte haben zu Händen des „New-York Herald“ an alle Handwerker der Vereinigten Staaten ein Telegramm gefandt, in dem sie die Aufmerksamkeit auf die schwere Bedrückung der deutschen Handwerker durch die Annäherung der Polen und

Tschechen, die das Handwerk im Westen vernichten wollen, lenken. Weiter werden die amerikanischen Handwerker gebeten, im Sinne der Gerechtigkeit ihnen zur Verwirklichung des Wilsonschen Programms zu verhelfen.

Rumänien auf galizischem Gebiet.

Nauen, 28. März. (P. A. L. Funkspruch der Posener Station.) Starke Abteilungen rumänischer Truppen haben die Grenze Ostgaliziens überschritten.

Wien, 27. März. (P. A. L.) Das Korrespondenzbüro meldet: „Wiener Allg. Ztg.“ widerspricht dem Gerücht, daß in Ostgalizien angeblich eine bolschewistische Republik ausgerufen worden und in Lemberg ein Streik ausgebrochen sei.

Eine Abstimmung über den Völkerbund.

Paris, 28. März. (P. A. L.) Der New-Yorker „Globe“ und 12 andere amerikanische Zeitungen haben ihren Lesern nachstehende Frage vorgelegt: „Ist es gut, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbund beitreten?“ Von 66 795 Antworten lauteten 49 515 „Ja“, 17 280 „Nein“. (Diese Nachricht klingt höchst unwahrscheinlich. Die Schriftleitung.)

Bolschewistengefahr in England.

London, 28. März. (P. A. L. Havasdepesche.) Im Unterhause erklärte Bonar Law, daß eine Umfrage in der Angelegenheit der bolschewistischen Propaganda in England veranstaltet wurde. Im Falle der Notwendigkeit werden die entsprechenden Anordnungen getroffen werden.

Wien, 27. März. (P. A. L.) Deutsche Zeitungen erfahren aus Amsterdam: „Daily Express“ meldet die Aufdeckung einer bolschewistischen Verschwörung gegen England. Es wurde die Nachricht aufgefunden, daß Lenin und Trotzki Agenten ausgesandt haben, die mit allen Mitteln zur Propaganda verfahren und die sich Pässe

nach verschiedenen Gegenden Englands auswirken hätten.

Berlin, 28. März. (P. A. L.) Der „Tag“ erzählt, daß während des Rückzugs aus Mitau die Bolschewiki sich unerhörte Gewalttaten erlaubt haben. Alle nichtbolschewistischen Einwohner, darunter auch Greise, Frauen und Kinder nahmen sie nach Uexküll mit. Wer diesen Eilmarsch auf eine Entfernung von 60 Kilometer nicht aushalten konnte, wurde erschossen.

Wird Deutschland ablehnen?

Wien, 28. März. (P. A. L.) Das „Neue Wiener Journal“ bringt eine Meldung des Genfer Korrespondenten des „Daily Chronicle“, wonach in Berlin und Kolberg Beratungen zwischen Hindenburg, Ebert, Scheidemann und hervorragenden Mitglieder der Nationalversammlung über die Frage stattfinden, ob Deutschland den Pariser Vorfriedensvertrag ablehnen soll.

Bolschewismus in Ostgalizien.

Nauen, 28. März. (P. A. L.) In Ostgalizien und besonders im Naphthalin bei Drohobycz wächst die bolschewistische Bewegung. Das von der ukrainischen Regierung entsandte Militär hat sich mit den Aufständischen vereinigt. In vielen ukrainischen Gegenden Galiziens haben sich örtliche Sowjeträte gebildet. Diese Nachrichten bringen wir zur Berichterstattung der deutschen Station. Anmerkung der P. A. L.)

Kirchliche Nachrichten.

St. Johannis-Kirche.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Prediger: Pastor Dietrich.

Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr: Passionskinderlehre. Prediger: Pastor Dietrich.

Stadtmissionsaal.

Sonntag, 8 Uhr abends: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Prediger: Pastor Otto.

St. Matthäusaal.

Sonntag, 10 Uhr vormittags Gottesdienst. Prediger: Pastor Otto.

Sonntag, abends 8 Uhr: Familienabend zugunsten armer Konfirmanden, veranstaltet vom Gesangsverein. Ansprache: Pastor Dietrich.

Christliche Gemeinschaft.

Rosenzweig Allee 57 (Promenadenstraße Nr. 11).

Sonntag, den 30. März, 7 1/2 Uhr abends: Evangelisationsvortrag.

Montag, den 31. März, 7 1/2 Uhr abends: Jungmännerstunde.

Donnerstag, den 3. April, 7 Uhr abends: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrothstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger: E. Kupisch.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger: J. Jester.

Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenvereins.

Montags, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein.

abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rozwiska-Straße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger: B. Göke.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst und Taufe. Prediger: B. Göke.

Im Anschluß Jugendverein.

Montag, nachmittags 1/2 4 Uhr: Frauenverein.

Dienstag, abends 6 Uhr: Gebetsversammlung.

Freitag, abends 6 Uhr: Bibelstunde.

Bethaal der Baptisten, Baluth, Alexandrowska-Straße 60.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger: E. Kupisch.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde.

Adventisten-Gemeinde.

Andrzejka-Straße Nr. 19, Hof, links I.

Wöchentliche Lichtbilder-Vorträge:

Sonntag, den 30. März, abends 6 Uhr: Thema: „Glauben oder Meinen“.

Mittwoch, den 2. April, abends 8 Uhr: Thema: „Amerika im Lichte der Bibel“.

Freitag, den 4. April, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Sonnabend, den 5. April, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Jedermann willkommen! Eintritt frei!

Th. Will, Prediger.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Lodz.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 26.

Thalia - Theater

Sonnabend, den 29. März 1919:

Nachmittags 3 Uhr:

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 1.00, u. 50 Hg.

„Seimat“

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Abends 7 Uhr.

Verstärktes Orchester.

„Gomont“

Tragödie in 13 Bildern von Goethe mit der Musik von Berthold, unter Leitung des Musikdirektors Stanislaw Schulz und Mitwirkung zahlreicher Mitglieder des Lodzer Symphonie-Orchesters.

Sonntag, den 30. März 1919:

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr

Nachm. 2 Uhr. Sondervorstellung! Nachm. 2 Uhr